

Weltmission – worum geht es Gott überhaupt?

Es ist wichtig, biblische Themen immer wieder einmal ganz grundsätzlich angehen, um zu vermeiden, dass wir in ausgefahrenen Gleisen bleiben, begrenzt auf frühere Erkenntnisse und biblische Aussagen ohne innere Beteiligung und Ergriffenheit zu betrachten. In diesem Beitrag sind **sieben** prinzipielle Aussagen formuliert und kommentiert, die dem Artikel von John Piper: *BRÜDER, GEBT IHNEN GOTTES LEIDENSCHAFT FÜR MISSION* entnommen sind, aus seinem Buch *BROTHERS, WE ARE NOT PROFESSIONALS* (Brüder, wir sind keine Profis).

① Gott ist leidenschaftlich seinem Ruhm verpflichtet.

In der Verkündigung des Evangeliums geht es um Gottes Herrschaft. ER ist der König. ER hat den Sieg über die Sünde und den Tod, den Triumph über Satan, Schuld und Angst. Es ist eine wunderbare frohe Botschaft – nicht dass die Christen selbst regieren, sondern dass unser Gott regiert. Deshalb sagt Gott in Jes. 52, 7:

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, die Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König.“

Das Ziel der Verkündigung ist, dass Menschen den König Jesus Christus kennen lernen, IHN bewundern, IHN ehren, IHN lieben, IHM vertrauen, IHM folgen und IHM alle Zuneigung geben. Gott ist absolut darauf bedacht, seinen Namen in Ehren zu halten und ihn aller Welt bekannt zu machen. Dies kann immer wieder in der Bibel entdeckt werden:

„Denn die Schrift sagt zum Pharao: Eben darum habe ich dich erweckt, dass ich an dir meine Macht erzeige, auf dass mein Name verkündigt werde in allen Landen.“ (Röm. 9, 17)

„Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem Herrn, rufet an seinen Namen! Macht kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist. – Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen.“ (Jes. 12, 4.5)

Jeder Mensch, der sein Leben Gott anvertraut, IHN lobt und preist und IHM alle Ehre gibt, ist zu seiner wahren Beziehung zu Gott zurückgekehrt. Alle Trennung ist durch Jesu Sühnetod überwunden und die Vater-Kind-Beziehung ist wieder hergestellt.

② Gottes Ziel ist es, dass ER unter den Völkern bekannt und gepriesen werde. Es ist ein unfehlbares Ziel.

Jesus sagt in Matth. 24, 14; 28, 18.19a; 16, 18:

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich Gottes in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen... machet zu Jüngern alle Völker ...will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“

Ein absolutes Versprechen. Es wird geschehen.

Gott, der Schöpfer des Universums steht als Garant hinter dieser Zusage.

„Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, will ich tun.“ (Jes. 46, 10b)

Weil Gott selbst Seinem Namen Ehre schafft auf dieser Erde, wird Sein Ziel der Weltmission (siehe Punkt 1) ganz sicher in Erfüllung gehen. Sein Triumph steht außer Zweifel; nur unsere Teilnahme an seinem Triumphzug ist noch offen. Es mag sein, dass wir mit unseren eigenen Geschäften derart beschäftigt sind, dass Gott einfach über uns hinweg an sein Ziel kommt, während wir mit unserem eigenen Kleinkram beschäftigt sind.

③ Weltmission konzentriert sich auf unerreichte Völker, nicht einfach nur auf einzelne Menschen.

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24, 14)

Nationen sind keine politisch-geographischen Staaten wie Deutschland, Österreich oder die Schweiz. Vielmehr handelt es sich um ethnische Gruppen mit solchen sprachlichen und kulturellen Unterscheidungen, dass die natürliche Verbreitung von Volk zu Volk behindert ist. In der Bibel sehen wir sie als Amoriter, Hethiter, Perisiter usw. – und heute als Fulani, Berber, Deutsche oder Sinti. Wir sehen das ausgedrückt in dem Ziel:

„Du bist würdig ... denn du bist erwürgt und hast mit deinem Blut für Gott erkauft Menschen aus allen Geschlechtern und Sprachen und Völkern und Nationen.“ (Offb. 5, 9)

Gott wird mit allen Nationen an Sein Ziel kommen. Gottes Ziel ist es dabei nicht nur, Menschen zum Heil zu führen, sondern immer mehr Völkern das Evangelium zugänglich zu machen. Das sollten wir in Sachen Weltmission nie aus dem Auge verlieren. Wir müssen also nicht primär mit dem Bevölkerungszuwachs mithalten. Das ist wohl kaum durchführbar. Primäres Ziel ist die Evangelisation von Völkern, die den Namen des Herrn noch nicht verherrlichen. Die Zahl von Menschen auf der Erde mag ständig steigen. Die Zahl der Völker auf diesem Globus ist feststehend und begrenzt und die Zahl der unerreichten Völkern sinkt – aber wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass derzeit schätzungsweise noch ca. 3.500 Volksgruppen das Evangelium nicht kennen. Und doch ist das Ziel prophezeit (Offb. 7, 9.10):

„Nach diesem sah ich eine große Volksmenge, die niemand zählen konnte aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm.“

Genau so wird es einst geschehen.

⊕ Es gibt wenige Missionare, die vom Typ her Paulus gleichen; viele Missionare ähneln eher Timotheus.

Wir brauchen zwei Arten von Missionaren in der Weltmission: *Paulus-* und *Timotheus-Typen*.

Der Paulus-Typ

In ihm brannte das Feuer, das Evangelium unerreichten Völkern zu bringen. Er blieb nie lange an einem Ort. Sobald eine Gemeinde etabliert war, zog er weiter (Röm. 15, 20).

„Dabei habe ich sonderlich meine Ehre darein gesetzt, das Evangelium zu predigen, wo Christi Name nicht bekannt war, auf dass ich nicht auf einem fremden Grund baute.“

Paulus war ein Grenzen überschreitender Missionar oder Pioniermissionar. Nur 10% aller (US-amerikanischen) Missionare sind Paulus-Typen und arbeiten unter unerreichten Völkern, obwohl es noch viele unerreichte Völker gibt. Lasst uns dafür beten und arbeiten, dass wir mehr Paulus-Typen finden und mobilisieren, um unseren Auftrag „Weltmission“ seinem Ziel ein Stück näher zu führen.

Der Timotheus-Typ

Er verließ seine Heimat Lystra (Apg. 16, 1). Er reiste mit einem Team von Missionaren mit, engagierte sich in einem für ihn fremden Kulturkreis und wurde Leiter der jungen Gemeinde in Ephesus (1. Tim. 1, 3):

„Du weißt, wie ich dich ermahnt habe, dass du zu Ephesus bliebest, als ich nach Mazedonien zog, und gebötest etlichen, dass sie nicht anders lehrten.“

Timotheus blieb und diente einer Gemeinde lange, nachdem sie gegründet worden und auch schon Älteste dort eingesetzt waren. Timotheus trug zur Stabilisierung der neuen Gemeinde in Ephesus bei.

5 Weltmission ist die Frucht von zu Hause gelebtem Glauben.

Der Glaube soll zu Hause gelebt werden durch Evangelisation, aber auch die notwendige soziale Hilfe, um dadurch die Liebe und Gerechtigkeit Jesu in einer lieblosen und ungerechten Welt darzustellen. Deswegen gehört zu unserem Zeugnis unser Umgang mit armen Menschen, Hilfe bei Arbeitslosigkeit, Abtreibung, für allein erziehende Mütter, sexueller Ausbeutung, dem Zerfall von Familien, Drogen- oder Alkoholmissbrauch, Kriminalität – d. h. Seelsorge in einem sich erweiternden Maß. Christen sollen Licht und Salz in allen diesen Bereichen sein. Dabei achten wir auf ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen geistlicher und sozialer Hilfe. Dies umschreibt den Wirkungskreis der sog. „Inneren Mission“.

Weltmission hat das Ziel, in unerreichte Volksgruppen einzudringen, um dort eine einheimische biblische Gemeinde zu etablieren. Diese Gemeinde wird dann wiederum die Liebe und Gerechtigkeit Christi innerhalb dieser Kultur ausleben, wie es die gesandten Missionare schon zu Hause erlebten. Somit ist das Ziel von Weltmission, eine neue Basis für die Innere Mission einer Gemeinde in einem neuen Kulturkreis zu schaffen. Nur so können ganze Völker und Gesellschaften zum Guten hin verändert werden, bei denen vorher die Liebe Christi unbekannt war.

Dieser Dienst beginnt also immer in der sendenden Gemeinde. Missionare sind dabei Exporteure der Inneren Mission. Umgekehrt ist die Innere Mission das Feld, auf dem Missionare für unerreichte Völker heranwachsen, weil das, was wir hier tun, uns irgendwann auch zu den Unerreichten drängt.

6 Leiden – der Preis, den wir bezahlen, um den Missionsbefehl zu Ende zu führen

Es hat sich in der Geschichte der Mission gezeigt, dass Leiden nicht nur die Folge von Missionstätigkeit ist, sondern häufig das Mittel, der Kanal, durch den das Evangelium unerreichte Völker erreicht. Paulus sagt dazu in Kol. 1, 24:

„Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen Christi, seinem Leibe zu gut, welcher ist die Gemeinde.“

Leiden ist eine gegenwärtige Präsentation und Verdeutlichung der Liebe Christi. Unser Leiden wird zu einem Spiegel jenes Leidens, das Jesus Christus für uns auf sich nahm, als er am Kreuz für unsere Sünden starb. Leiden – ein eingesetztes Mittel, um in unerreichte Völker und Herzen von unerreichten Menschen einzudringen.

Josef Tson, ein rumänischer Pastor, der dort viel gelitten hatte, schreibt in seinem Buch, „LEIDEN, MARTYRIUM UND BELOHNUNG IM HIMMEL“:
Leiden und Martyrium sind Teile von Gottes Plan, es sind Instrumente, durch die er sein letztgültiges Ziel mit der Menschheit erreichen wird... Ich will dies vor meinen Leuten nicht verbergen. Sie wissen, wenn ich bete, predige oder schreibe, um den höchsten Zweck dieser Welt zu erfüllen, dass ich dazu aufrufe, für Jesus zu leiden, vielleicht auch für ihn zu sterben... Zu lange wurde Mission als interessant hingestellt, während der Leidensaspekt sträflich vernachlässigt wurde. Es ist höchste Zeit, wieder biblisch zu werden und der Realität dieser Welt in die Augen zu schauen“

Jesus hat dazu gesagt:

„Siehe, ich sende euch wie Schafe unter die Wölfe.“ (Matth. 10, 16)

„Ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Verwandten und Freunden; und sie werden euer etliche töten. Und ihr werdet gehasst werden von jedermann um meines Namens willen.“ (Luk. 21, 16-18)

7 Gott wird am meisten verherrlicht, wenn wir Leiden bis zum Tod akzeptieren.

Gott zu preisen, in IHM alle Erfüllung zu finden und zu haben, IHN zu lieben und zu bewundern ist das beste Ziel und der beste Treibstoff für Mission. Mission kommt davon, dass wir darin volle Erfüllung gefunden haben, was Gott für uns ist und wir diese Erfüllung anderen weitergeben wollen. Der größte Beweis für diese Erfüllung liegt darin, dass sich Gottes Kinder IHM restlos hingeben und bekennen und, wenn nötig, bereit sind, auch für dieses Zeugnis zu sterben.

„...mein Leben ist mir auch selbst nicht teuer, wenn es gilt, meinen Lauf mit Freuden zu vollenden und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, nämlich das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen.“ (Apg. 20, 24)

Nur wo so geredet wird, wird Weltmission ernst genommen. Lassen wir es nicht zu, dass wir uns in dieser Welt einfach niederlassen und es uns als Mittelstandsbürger bequem machen. Wir sind zur „Mobilmachung“ aufgerufen. Die Konzentration sollte auf Weltmission liegen. Stellen wir vor die dreifache Alternative:

- **Gehen**
- **Senden**
- **Ungehorsam sein.**

[Martin Seidl-Schulz]

Sonderdruck aus Evangelium für Alle – Nachrichten 4 ~ 2005 (kopieren erlaubt!)

Er ist zu beziehen bei: Evangelium für Alle, Beringweg 3, 70771 Leinfelden-Echterdingen
EFA-Nachrichten@efa-mission.de